Mengeringhausen

Ernestine Schwerin, geb. Rapp¹

geb. 26.8.1894 in Anröchte bei Lippstadt²

gest. 2.5.1945 in Lodz

Ehemann:

Hermann Schwerin (1886-1942)

Kinder:

Ilse (1921-1945)

Hans-Joachim (1925-?)

Beruf:

Geschäftsfrau

Wohnung:

Landstraße 22, heute Nr. 64, das Mengeringhäuser "Schlösschen"

Köln: Cardinalstraße 9

1921

Tochter Ilse wurde geboren.

1925

Sohn Hans-Joachim wurde geboren.

1931

Die Firma des Ehemannes und dessen Bruders, eines der bedeutendsten Geschäfte der Region, feierte 50jähriges Betriebsjubiläum.

1933

Schwager Max Schwerin starb im Krankenhaus in Bad Wildungen. Dessen Frau Erna blieb Mitinhaberin.

30er Jahre

Das Geschäft ging immer schlechter. Ernestine Schwerin und ihre Kinder wurden belästigt.

1934

Erna Schwerin erhielt Ende März einen Reisepass von fünfjähriger Dauer für Reisen ins Ausland. Auch Hermann und Friedel Schwerin erhielten zu dieser Zeit einen solchen Pass.³

1938

Unter Zwang verkauften Hermann Schwerin und seine Schwägerin das Geschäft. Sie zogen nach Köln.

1939

Vom 16. Juni datiert ein Brief Hermann Schwerins an das Mengeringhäuser Rathaus, in dem er um eine Unbedenklichkeitsbescheinigung erbittet, um Reisepässe für seine Kinder Ilse und Hans-Joachim zu beantragen. Am 23. Juni wird die Bescheinigung ausgestellt. Kurt Silberstein, seit 1933 in England lebender Neffe Hermann Schwerins, hatte für beide Kinder

¹ Alle nicht anders bezeichneten Informationen aus: Winkelmann, S.97ff

² Geburts- und Sterbedaten sowie die Berufsbezeichnung stammen von dem Historiker Alex Salm, der die Informationen mittels eines Gedenkblattes an Yad Vashem meldete. Quelle: Yad Vashem. The Central Database of Shoah Victim's Names: www.yadvashem.org: Eine Verwandte gab auf einem anderen Gedenkblastt für Yad Vashem das Geburtsjahr 1892 an. (die selbe Quelle)

³ Winkelmann, S. 233

Mengeringhausen

Arbeit und Unterkunft organisiert. Die Eltern bereiteten die Flucht des Sohnes vor, wollten sich aber nicht auch noch von der Tochter trennen.⁴

1941

Am 22. Oktober wurden Hermann Schwerin, Ehefrau Erna und Tochter Ilse nach Lodz deportiert.⁵

Am Vortag wurden 1018 Juden in den Messehallen von Köln-Deutz gebracht. Zu Fuß mussten sie am nächsten Morgen zum Bahnhof Köln-Deutz (tief) gehen; am Bahnstein 5 wurden sie in den Zug nach Lodz geladen.



Bahnhof Köln-Deutz heute⁶

Am 23. Oktober trafen sie dort ein.⁷

Die Situation im Ghetto Lodz:

"Zwischen Januar und März 1940 wurden ganze Bevölkerungsgruppen in Lódź zum Wohnungswechsel gezwungen. Aus dem nördlichen, unterentwickelten Stadtteil Baluty zogen Polen und Deutsche aus; Juden mussten in diesen Stadtteil umziehen. Dabei gingen die deutschen Polizeikräfte so brutal vor, dass dies sogar im Monatsbericht des deutschen Oberbürgermeisters besonders vermerkt wurde.

Am 30. April wurde das Getto abgeriegelt. Auf einem Gebiet von nur vier Quadratkilometern, mit einer bebauten Fläche von zweieinhalb Quadratkilometern, lebten nun knapp 158.000 Juden in etwa 31.000 Wohnungen, in der Regel ohne Wasserversorgung und Kanalisation. Im Getto war von den deutschen Behörden ein "Judenrat" eingesetzt worden, der dafür haftbar gemacht wurde, dass sämtliche erlassenen Anordnungen befolgt wurden. ...

Die Litzmannstädter Stadtverwaltung hatte nun die Ernährung der Juden langfristig zu sichern. Die Getto-Bewohner mussten Devisen, Schmuck und Wertgegenstände abliefern und erhielten dafür minderwertige Nahrungsmittel und wertloses Getto-Geld. Chaim Rumkowski war sich bewusst, dass die Sicherung der

⁶ http://de.wikipedia.org/wiki/Bahnhof_K%C3%B6ln_Messe/Deutz; die Züge in Nord-Süd-Richtung - während des Holocaust auch alle Deportationszüge – verkehrten auf der Tiefebene des Bahnhofs.

⁴ Winkelmann, S. 328f.

⁵ Winkelmann, S. 342

⁷ Alfred Gottwaldt, Diana Schulle: Die "Judendeportationen" aus dem Deutschen Reich 1941-1945. Eine kommentierte Chronologie, Wiesbaden 2005, S. 74

Mengeringhausen

minimalsten Versorgung an eine hohe Arbeitsleistung gebunden war. Aus diesem Grund bemühte er sich schon im Laufe des April 1940 um die Gründung von Textilbetrieben im Getto, deren Produktion die deutsche Nachfrage befriedigen sollte. Das Getto wandelte sich von einem Sammellager in ein Arbeitsgetto.

Die Mehrzahl der arbeitenden Juden schuftete in Strohschuhabteilungen, Textilfabriken und Möbeltischlereien. Seit Dezember 1940 wurden jedoch in über zwanzig Transporten Juden auch außerhalb des Gettos zu Zwangsarbeiten "ausgeliehen". Nahezu alle deutschen Firmen, welche die Autobahnstrecke Frankfurt/Oder-Posen bauten, profitierten von jüdischer Arbeitskraft aus Lodz. Im Sommer 1941 lebten im Getto 144.000 Juden, von denen ungefähr 40.000 Menschen für die Wehrmacht arbeiteten. Außerhalb des Gettos lebten mindestens 3.500 Juden in Zwangsarbeitslagern. Im Juni 1941 erwirtschaftete das Getto 1,3 Millionen Reichsmark.

Im Oktober und November 1941 wurden knapp 20.000 Juden aus Deutschland und Österreich, aus Luxemburg und Prag sowie 5.000 burgenländische Sinti und Roma aus Österreich in das Getto verschleppt....

Das gesamte Frühjahr 1942 war geprägt von den jetzt einsetzenden Todestransporten in das Vernichtungslager Chelmno (Kulmhof), etwa 55 km von Lódź entfernt. Anfang Januar 1942 wurden die Sinti und Roma als erste Opfer aus Lódź in Kulmhof vergast. Zwischen dem 16. Januar und 2. April 1942 wurden mindestens 44.000 Gettoinsassen in das Vernichtungslager verschleppt, wobei in erster Linie Menschen ausgesucht wurden, die keinen Arbeitsplatz im Getto hatten. Vom 4. bis zum 15. Mai 1942 wurden 10.915 der aus dem Westen stammenden Juden ermordet. Anschließend wurden die kleineren Gettos der Landkreise heimgesucht. Arbeitsunfähige kamen sofort nach Chelmno, arbeitsfähige Juden wurden in das Getto Lódź gebracht. Im September 1942 wurden auch die letzten Arbeitsunfähigen - Insassen von Krankenhäusern, Altersheimen und die Kleinkinder im Getto - getötet. Dies war die letzte Mordaktion gegen Einwohner des Gettos bis zu dessen Auflösung."



Suppenküche im Ghetto

1942

Am 4. Juni starb Ehemann Hermann im Ghetto Lodz. Wahrscheinlich lebten zu diesem Zeitpunkt auch Ernestine und ihre Tochter Ilse im Ghetto von Lodz und wohnten unter der Adressen Kelmstraße 81.

1945

Am 19. Januar wurde das Ghetto von sowjetischen Truppen befreit. Nach einem Gedenkblatt von Yad Vashem starben Ilse und ihre Mutter Monate später, am 2. Mai

⁸ http://www.ghwk.de/sonderausstellung/lodz/getto lodz 1.htm